

Verein für Ortsgeschichte Winterhausen Gemeindearchiv Winterhausen

Aus dem Archiv erzählt Winterhäuser Kolonisten 1766

Nach dem für Preußen erfolgreichen Siebenjährigen Krieg (1756-1763) widmete sich Friedrich II. dem Landesausbau. Warthe- und Netzebruch wurden entwässert und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht, neue Dörfer wurden angelegt. Die dafür nötigen Bauern und Handwerker rekrutierten preußische Werbekolonnen in Deutschland und Polen, etwa 11000 Personen in den Jahren 1763 bis 1775.

So kamen die Werber wohl auch nach Winterhausen, denn Anfang des Jahres 1766 erklärten acht hiesige Familien ihren Wunsch, als Kolonisten nach Preußen zu ziehen. Die Namen waren Braungardt, Englert, Feyhl, Galsker, Hamm, Heunig, Schlegel und Wiesenmeyer, insgesamt wohl über 30 Personen. Die dafür notwendige Erlaubnis der gräflichen Herrschaft erhielten sie. Vor der Abreise mußten allerdings noch Steuern bezahlt und Schulden beglichen werden, was sich nicht immer ganz einfach gestaltete.

Im April zogen die Kolonisten ab, doch bereits im Juni waren zwei Familien wieder nach Winterhausen zurückgekehrt, aus uns nicht bekannten Gründen. Es handelte sich um Ernst Braungardt mit Frau und drei Kindern sowie Adam Hamm mit Frau und vier Kindern. Sie wollten hier wieder als Bürger oder Schutzbefohlene angenommen werden. Das sorgte für große Empörung unter der Bürgerschaft, wie bei der Ratssitzung am 12. Juni vorgebracht wurde. Es sei zu vermuten, daß die Rückkehrer der Gemeinde zur Last fallen. Sie seien jetzt in noch viel unglücklicheren Umständen als vorher. Jetzt hätten sie nichts mehr, wovon sollten sie sich einrichten, Miete und Schutzgeld bezahlen?

Schon früher hätten sie eine üble Aufführung gezeigt. Ernst Braungardt sei erst vor zwei Jahren des Weinpahldiebstahls überführt worden. Obwohl er nur Tagelöhner gewesen sei, hätten *"er und seine Frau den Winter durch sich an Essen und Trinken gerne gütlich gethan"*. Das konnte ja nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Von Adam Hamm und seiner Frau sei bekannt, daß sie *"durch liederliches und schlampiges Wohlleben"* ihr Erbe durchgebracht hätten. Im letzten Jahr hätten sie im Gau Trauben verkauft, wo sie doch keinen einzigen Weinstock mehr besaßen. Auch Holz und Feldfrüchte hätten sie entwendet. Man sei doch froh gewesen, diese Leute losgeworden zu sein. Man wolle ja der Herrschaft nichts vorschreiben, aber der Hinweis sei doch angebracht, daß auch in anderen Orten dergleichen Leute nicht wieder
angenommen
werden.

Soweit des Volkes Stimme, die Entscheidung der Herrschaft ist in den Akten nicht enthalten. Der Amtmann zögerte nicht und ließ die *"Dirne Anna Maria Hertlein ... mit wohlverdienten Stock-Schlägen"* aus dem Amt jagen. Dem Regierungssekretär Adami wurde bedeutet, daß er als Inhaber des Zwerchfahrrechts bessere Aufsicht auf sein Fährhaus haben solle. Dieser bedauert den Vorfall und will den Fährknecht bei passender Gelegenheit ersetzen.